

die Seelsorge aus der Sicht ostkirchlicher Anthropologie und Pastoraltheologie (S. 77-91) bes. die Gestaltwerdung des Logos-Christus im Herzen des Menschen.

Anstatt des im Inhaltsverzeichnis erwähnten Vorwortes steht auf S. 5 das Inhaltsverzeichnis; ein Vorwort fehlt. Die Bibliographie (S. 92-105) läßt zu wünschen übrig.

Adelbert Davids

Stylios G. Papadopoulos, *Πατέρες. Αὔξησις τῆς ἐκκλησίας, 'Αγιον Πνεῦμα. Μελέτη πατρολογική*, Athen (Papulias, Mesogeion 24), 1970, 78 S.

Ders., *Γρηγόριος ὁ Θεολόγος καὶ αἱ προϋποθέσεις πνευματολογίας αὐτοῦ*, Athen (Joan. Sukes, Sachture 6/II), 1971, 162 S.

Der griechische Theologe St. Papadopoulos ist u. a. durch seine Ausgabe der Schrift *Κατὰ Θωμᾶ Ἀκινάτου* des Hesychasten Kallistos Angelikudes bekannt (Athen 1970). Zum Thema Thomismus in Byzanz verfaßte er in den letzten Jahren einige Studien und Monographien.

Einer anderen Problematik wendet er sich mit der patristischen Arbeit »Väter. Wachstum der Kirche. Heiliger Geist« zu. In der Einführung weist der Autor auf die heute bestehende unüberbrückbare Kluft zwischen Exegese und Dogmatik hin. Bei den Vätern war das anders, sie lebten noch von der Synthese zwischen beiden jetzt auseinandergerissenen Richtungen. Um zur Synthese zurückzugelangen, muß der Theologe sich mit den Vätern beschäftigen. Papadopoulos tut dies hinsichtlich der Lehre über den Heiligen Geist. In den zwei ersten Kapiteln geht er aus vom Parakleten als Lehrer der Wahrheit (nach Joh. 14,25f; 16,22f) und gibt kurz Erläuterungen verschiedener, nicht nur griechischer, Exegeten (u. a. aus dem 1940 erschienenen Kommentar zum Johannesevangelium von dem schon 1892 verstorbenen N. Damalas, S. 12) und Kirchenvätern wieder. Alsdann wendet er sich paulinischen Texten zu, wo von der Offenbarung und der Erleuchtung mittels des Heiligen Geistes die Rede ist, und gibt patristische Belege, die die Identität zwischen Offenbarung des Sohnes und Offenbarung des Geistes nahelegen (bes. Gregorios Nazianzenos, Joannes Chrysostomos, Kyrillos von Alexandria); die Offenbarung ist sogar eine der Trinität gemeinsame ungeschaffene Energie der göttlichen Natur, die je von einer der drei göttlichen Personen bekannt gemacht wird (S. 38). Es geht dem Verfasser bes. um die Lehre der Entfaltung der Offenbarung in drei Etappen: im Alten Testament (Offenbarung der Gottheit des Vaters), im Neuen Testament (Offenbarung der Gottheit des Sohnes), und seit dem Neuen Testament (Offenbarung der Gottheit des Geistes), wie sie Gregorios Nazianzenos in seiner 5. Theol. Rede (Or. 31) auseinandersetzt. Bei näherem Zusehen stellt sich heraus, daß die letzten zwei Kapitel (Kap. 3 und 4) eine Zusammenfassung eines Teiles des gleich anzuzeigenden Buches (2. Teil, Kap. 2-5, S. 104-160) über Gregorios sind. Zuerst wird bes. nach Oikumenios (ist ps.-Oikumenios, siehe H.-G. Beck, *Kirche und theol. Lit.*, S. 418) die Wirkung des Heiligen Geistes zum Wachstum der Kirche als des Leibes Christi dargetan, verstanden im Sinne des bes. auf den ökumenischen Synoden stets deutlicher umschriebenen Dogmas (Trinität, Christologie, S. 43). Gregorios Nazianzenos weist in seiner oben genannten Rede auf die Bedeutung der in der Heiligen Schrift nicht wortwörtlich enthaltenen Lehrsätze hin. Durch den Buchstaben hindurch muß man, nach ihm, zum Inneren vorstossen, um die verborgene Schönheit zu sehen und durch die Erleuchtung der Erkenntnis aufgehellt zu werden (Or. 31,21, PG 36,156, wo Gregorios m. E. wohl bes. an Origenes denkt). Es fehlt in den Darlegungen von Papadopoulos jede (explizite) Auseinandersetzung mit den so lange und so bitter diskutierten Problemen um das *Filioque* oder um einen Unterschied zwischen der ewigen Aussendung des Geistes aus dem Vater und der bloß zeitlichen Aussendung des Geistes in die Welt durch den Sohn. Für andere Stimmen aus der Orthodoxie über den Geist siehe man z. B. *Vom Wirken des Heiligen Geistes. Das Sagorsker Gespräch über Gottesdienst, Sakramente und Synoden*,

zwischen Vertretern der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Russischen Orthodoxen Kirche, Witten 1964, oder P. Evdokimov, *L'Esprit saint dans la Tradition orthodoxe*, Paris 1969.

Ausgehend vom heutigen Interesse für die Pneumatologie und von dem Umstand, daß in letzter Zeit die Orthodoxie mit Studien über den Heiligen Geist zurückgeblieben sei, unternahm Papadopoulos eine Untersuchung über »Gregorios Nazianzenos und die Voraussetzungen seiner Pneumatologie«. Die eigentliche Lehre vom Heiligen Geist bei Gregorios hofft er in einer weiteren Publikation vorzulegen. Hauptsächlich nach den noch immer grundlegenden Untersuchungen von Fr. Loofs und P. Meinhold, aber auch mit Hilfe neuerer Literatur gibt der Verfasser im ersten, literarhistorischen Teil eine Skizze der in Frage kommenden pneumatomachischen Quellen (Kap. 1), der Geschehnisse (Kap. 2), und des anti-pneumatomachischen Schrifttums (Kap. 3). Vor anderen spricht Gregorios die Gottheit des Geistes deutlich aus (Or. 14, A.D. 365), und kritisiert dann später Basileios wegen dessen Zurückhaltung in dieser Sache (Ep. 58) (Kap. 4). Im zweiten Teil behandelt Papadopoulos die theologischen Voraussetzungen, indem er sich anfangs scharf und mit einer ausführlichen Textanalyse der Or. 29 mit der These von J. Dräseke auseinandersetzt, nach der Gregorios sich nicht essentiell von neuplatonischen Gedanken unterscheide. Dagegen stellt Papadopoulos, Gregorios habe den manchmal auch sonst geläufigen Termini einen neuen Inhalt gegeben. Allerdings wird dies nicht deutlich da, wo Gregorios die Termini ohne weitere Erklärungen verwendet (Kap. 1). Die vier letzten Kapitel des zweiten Teiles sind eine eingehende Darlegung der Ideen aus des Nazianzeners 5. Theol. Rede (siehe oben). Papadopoulos wendet sich scharf — und zurecht — gegen die Auffassung des sonst hinsichtlich des Gregorios so verdienstvollen J. Plagnieux, als wäre die *analogia entis* schon von Gregorios vertreten, dessen apophatische Einstellung eben eine solche Annahme unmöglich macht. Auch die *analogia fidei* eines H. Diem oder K. Barth ist nach Papadopoulos der Orthodoxie fremd. Er notiert S. 106, Anm. 3 das Fehlen von orthodoxer und griechischer Literatur zum Problem der Analogie. Dabei hat der Autor die von der Scholastik, aus welchen Ansätzen auch immer, entwickelte Analogie im Auge, nicht etwa das durch Dionysios Areiopagites vermittelte Denken des Neoplatonikers Proklos, siehe Vl. Lossky, *La notion des analogies chez Denys Pseudo-Aréopagite*, Arch. d'Hist. doctr. et litt. du M. A. 5 (1930) 278-309. — Gregorios habe mit seiner Lehre von den drei Stufen in der Entfaltung der Trinitätslehre nicht etwa eine Dogmenentwicklung ins Auge fassen wollen, sondern er wolle nur den Pneumatomachen, die den Vorwurf der *καινοτομία* (denn von der Gottheit des Geistes stehe nichts in der Schrift) erhoben hatten, entgegen halten, daß nur *νέαι ἀλήθειαι* formuliert, keineswegs *καινὰ ἀλήθειαι* offenbart werden (S. 141). Hier und da fällt Papadopoulos auch nicht begründete Urteile, so z. B. auf S. 128, Anm. 52, wo die Namen von P. Schoonenberg und H. Küng erwähnt sind. Im gleichen Jahr erschien von Papadopoulos ein Aufsatz zur Pneumatologie bei Athanasios von Alexandria: *Ἀθανάσιος Ἀλεξανδρείας περὶ τοῦ Ἁγίου Πνεύματος κατὰ τὰς πρὸς Σεραπίωνα ἐπιστολὰς αὐτοῦ*, *Ekklesiastikos Pharos* 53 (1971) 33-70.

Adelbert Davids

Gregor von Nyssa. Die große katechetische Rede. *Oratio catechetica magna*. Eingeleitet, übersetzt und kommentiert von Joseph Barbel. Stuttgart, Anton Hiersemann, 1971, VIII+232 S., DM 68.- (= Bibliothek der griechischen Literatur, 1).

Dionysius von Alexandrien. Das erhaltene Werk. *ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΑΙΕΙΨΑΝΑ*. Eingeleitet, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Wolf-